Foto: shutterstock [CHRISTOPHE ROLLAND]

Jugend und Extremismus

Von Myassa Kraitt und Verena Fabris

Hilfe in Krisensituationen

Extremistische Ideologien greifen Bedürfnisse der Adoleszenz nach Anerkennung, Orientierung, Identität und Protest auf. Die Schule kann einen Beitrag dazu leisten, Jugendliche zu selbstständigem und kritischem Denken zu befähigen und widerstandsfähiger gegenüber extremistischem Gedankengut zu machen.

Erwin malt Hakenkreuze in sein Schulheft, Miriam gibt den „Ausländern" die Schuld an allem, Hassan beschimpft seine MitschülerInnen als Ungläubige. Die Verunsicherung ist groß bei LehrerInnen, JugendarbeiterInnen und Eltern. Wie sollen sie reagieren, wenn sie mit extremen Tendenzen konfrontiert sind? Wann handelt es sich nur um jugendliche Provokation, wann kann es gefährlich werden?

Gleich vorweg: Es gibt keine einfachen Antworten, keinen Katalog an Eigenschaften, den es abzuhaken gilt, um Radikalisierung feststellen zu können. Radikalisierung ist ein mehrschichtiges Phänomen. Wichtig ist es, genau hinzuschauen und die Jugendlichen ernst zu nehmen. Nicht selten ist nur vordergründig die extremistische Ideologie das Problem, dahinter liegen familiäre oder andere Problemzonen.

Was ist Extremismus?

Unter politischem Extremismus werden Ideologien verstanden, die Ordnungen, Regeln und Normen des demokratischen Verfassungsstaates ablehnen. Die Formen von Extremismus sind vielfältig. Unterscheiden kann man nach der Art der eingesetzten Mittel (z.B. Legitimation von Gewalt) und nach den politischen Zielen. Gemeinhin wird bei politischem Extremismus zwischen Rechts- und Linksextremismus unterschieden. Rechtsextremismus wird als Sammelbegriff für neofaschistische, neonazistische oder ultra-nationalistische Ideologien verwendet. Das rechtsextreme Weltbild ist gekennzeichnet durch Nationalismus, Fremdenfeindlichkeit, völkische Ideologie, Antisemitismus, Verherrlichung des NS-Regimes und Relativierung bis zur Leugnung des Holocausts. Linksextreme Ideo-

logien sehen den Kapitalismus als Grundübel und wollen die parlamentarische Demokratie und den Rechtsstaat durch eine egalitäre Gesellschaft ersetzen.

Bei religiös begründetem Extremismus handelt es sich um Bewegungen, die einer Anschauung oder Auslegung folgen, die keine andere neben sich toleriert. Islamistischer Extremismus ist eine Form von religiösem Extremismus. Islamistische Bewegungen berufen sich auf den Islam und streben die Errichtung einer allein religiös legitimierten Gesellschafts- und Staatsordnung an. Nicht alle islamistischen Ideologien rechtfertigen den Einsatz von Gewalt zur Erreichung ihrer Ziele. Zu den Gruppen, die einen islamischen Gottesstaat unter Anwendung von Waffengewalt durchsetzen wollen, gehören die „Dschihadistischen Salafisten“

Gründe für die Radikalisierung von Jugendlichen

Es gibt kein einheitliches Muster von Radikalisierung. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte, die einzigartig ist. Dennoch gibt es einige Grundstrukturen, die beobachtbar sind. Radikalisierung ist ein Prozess, für den man in der Adoleszenz besonders anfällig ist. Die Ursachen sind vielfältig und die Umstände mitunter komplex. Häufig steht ein Entfremdungsprozess zu Beginn. Die Jugendlichen sind mit sich selbst unzufrieden, frustriert oder unglücklich. Es gibt Probleme in der Familie oder in der Schule. Sie haben keine stabilen sozialen Kontakte und suchen nach Zugehörigkeit. Erfahrungen aus der Beratungspraxis zeigen, dass häufig einschneidende persönliche Erlebnisse (der Tod eines nahen Angehörigen, Scheidung der Eltern, Gewalt in der Familie) auslösende Momente für die Hinwendung zu extremistischen Gruppen sein können. Insbesondere bei migrantischen Jugendlichen kommen Diskriminierungserfahrungen hinzu. Auch prekäre soziale Verhältnisse und mangelnde Perspektiven sind ein Nährboden für Radikalisierung.

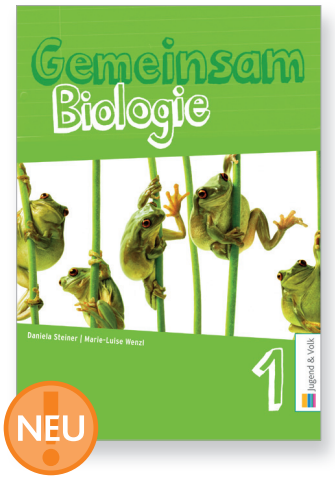
Alle Jugendlichen (Mädchen und Burschen, mit und ohne Migrationshintergrund), die Ausgrenzungserfahrungen gemacht haben oder das Gefühl haben, dass sie irgendwie nicht dazu gehören, sind von extremistischen Ideo-

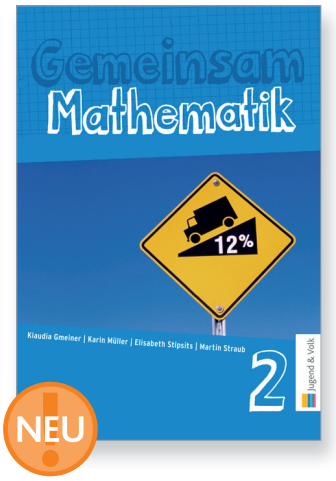
Foto: shutterstock [Patrick Foto]

Gemeinsam

erfolgreich in der NMS

Was unsere **drei neuen Gemeinsam-Reihen** buchstäblich gemeinsam haben: Sie wurden gezielt **für die NMS entwickelt.** Der konzeptionell-didaktische Schwerpunkt liegt somit auf einem breiten Angebot an **Differenzierungs- und Individualisierungsmöglichkeiten. Kompetenz-Checks, Merktexte** und **Übungen zur Selbstüberprüfung** begleiten Ihre Schülerinnen und Schüler optimal beim **Erwerb der geforderten Kompetenzen.**





BLICK INS BUCH

Detaillierte Informationen zu unseren **Gemeinsam-Reihen** finden Sie auf unserer Webseite: **www.jugendvolk.at**

Jugend & Volk

logien besonders beeinflussbar. In der Regel fühlen sich entwurzelte und labile Persönlichkeiten mit der Suche nach emotionalem Halt besonders angesprochen.

Die Mechanismen extremistischer Ideologien jeglicher Art sind prinzipiell vergleichbar, jedoch ist die persönliche Radikalisierungsgeschichte als einzigartig zu betrachten. Ideologisierte Gruppen knüpfen an Frustration und Unmut der Jugendlichen an und holen diese dort ab, wo Bedürfnisse weder gesellschaftlich noch familiär befriedigt werden können.

Suche nach Gemeinschaft

Zentral ist das Angebot von Identität und Gemeinschaft. Verknüpft mit der Abwertung anderer Gruppen werden Gefühle von Stärke, Überlegenheit und Selbstwirksamkeit vermittelt.

Jugendliche, die Ausgrenzungserfahrungen gemacht und erfahren haben, dass sie nichts wert seien, bekommen Anerkennung und Aufwertung. Das soziale Angebot ist ausschlaggebend für den Anschluss an eine radikale Gruppierung. Plötzlich ist man Teil einer „solidarischen" Gemeinschaft. Die vermeintliche moralische Überlegenheit stärkt das Selbstwertgefühl. Mangelnde Aufmerksamkeit, ein fehlendes Zugehörigkeitsgefühl und fragile emotionale Bindungen werden in der Gruppe der Gleichgesinnten kompensiert. Die Abwertung anderer Gruppen suggeriert Sicherheit, Stärke und Macht. Anerkennung und Zuspruch binden Jugendliche an ideologisierte Gruppierungen. Neben der Anerkennung wird die Bindung zur Gruppe durch unterschiedliche Beziehungsangebote intensiviert. Das können gemeinsame Aktivitäten sein, aber gerade bei NeueinsteigerInnen kommen auch Geschenke zum Einsatz und spielen eine verlockende Rolle. Gespräche mit betroffenen Eltern und AussteigerInnen bestätigen, dass Jugendliche mit Geschenken wie Geld, Essen, Kleidung oder Zigaretten beglückt wurden.

Suche nach Orientierung

Jugendliche sind auf der Suche nach Wahrheit und einer Orientierung, die ihnen Sinn gibt. Extremistische Ideologien geben klare und einfache Antworten auf komplexe Fragen. Das dichotome Weltbild, das streng in Gut und Böse, Richtig und Falsch, einteilt, vermittelt Jugendlichen diese Orientierung und gibt ihnen das Gefühl, ihr Leben in die Hand nehmen zu können. Die Gewissheit, der richtigen Gruppe zuzugehören sowie den richtigen Weg eingeschlagen zu haben, kann auf Jugendliche mit schwierigen Lebensgeschichten und mangelndem Selbstbewusstsein stabilisierend wirken. Klare Regeln und Grenzen machen es leichter, sich in der Phase der Identitätsfindung zu orientieren. Die Abwertung anderer Denk- und Lebensformen ist Teil des Identitätsfindungsprozesses. Extremistische Gruppen schließen bei der Abwertung anderer Denk- und Lebensformen an und vermitteln durch ein leicht verständliches und starres Weltbild einfache Antworten auf komplexe Fragen im Prozess der Identitätsfindung.

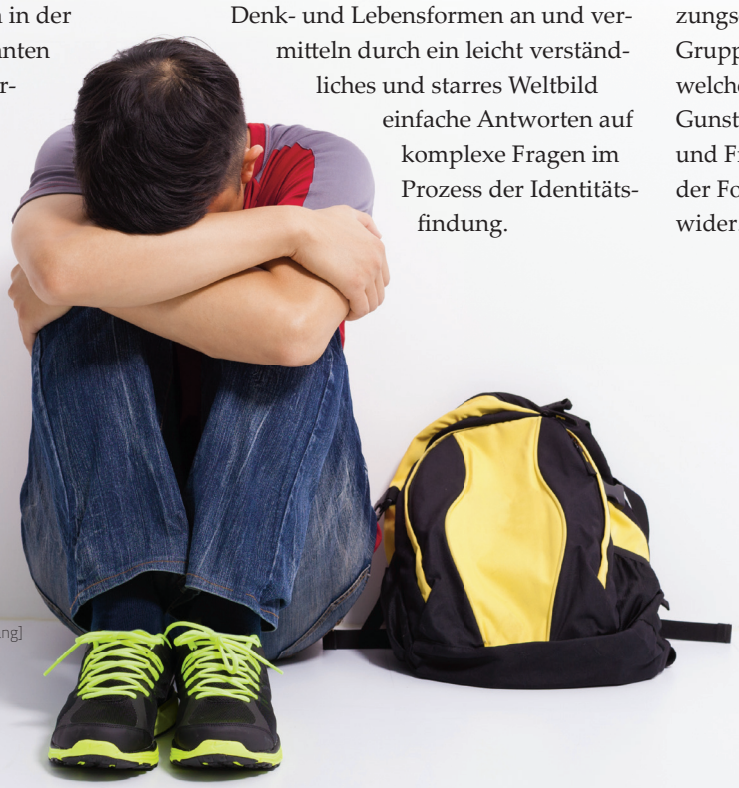


Foto: shutterstock [Tom Wang]

Suche nach Provokation

Für Jugendliche ist es eine Entwicklungsaufgabe, sich von ihren Eltern abzugrenzen. Protest gegen die Elterngeneration ist dabei ein wesentliches Element. Die Attraktivität einer Jugendkultur zeichnet sich auch darin aus, wie Jugendliche sich durch Bekleidung, Musik, Sprache und Freizeitverhalten klar von der Erwachsenenwelt und der Gesellschaft abheben können.

In den vergangenen Jahren hat sich eine Vielfalt an Jugendkulturen entwickelt, auch solche, die sich ganz bewusst auf den Islam beziehen. Da Provokation ein Bedürfnis der Adoleszenz ist und drastische Formen der Abgrenzung auch identitätsstiftend wirken können, müssen Provokationen nicht automatisch aus dem salafistisch-dschihadistischen Milieu motiviert sein. Aber gerade der Neosalafismus bietet ein größtmögliches Provokationspotenzial an.

In einer Umfrage von Unique Research für die österreichische Tageszeitung „Heute" gaben nach den Anschlägen von Charlie Hebdo 69 Prozent an, dass der Islam „nicht zu Österreich gehört". Diese Einstellung trifft vor allem junge Muslime und Musliminnen, die in Österreich auf der Suche nach Identität und Anerkennung sind. Für die daraus resultierende Frustration und Ausgrenzungserfahrung wird von islamistischen Gruppierungen ein Ventil angeboten, welches die Thematik aufgreift und zu Gunsten der Ideologie ausgelegt. Wut und Frustration spiegeln sich oftmals in der Form von Protesten und Provokation wider.

Wann wird es gefährlich?

Wenn Bedürfnisse der Adoleszenz von ideologisierten Gruppierungen für eigene Interessen instrumentalisiert werden, kann bei wiederkehrenden Frustrationserlebnissen, mangelnden alternativen Beziehungsangeboten und fehlenden Perspektiven ein Radikalisierungsprozess genährt werden. Radikale Gruppen greifen Frust und Unmut der Jugendlichen auf. Ist die Idee einer Gegenkultur mit den dementsprechenden Feindbildern erstmals erfolgreich indoktriniert worden und der/die Betroffene vom ehemaligen Umfeld (familiär, sozial, schulisch) abgekapselt, sprich isoliert, wird als nächster Schritt das Gewaltpotenzial der Jugendlichen und jungen Erwachsenen aktiviert.

Foto: shutterstock [Zurijeta]

Was können PädagogInnen tun?

Grundsätzlich gilt: Wer Zugang zu Jugendlichen erlangen will, muss ihnen Anerkennung und Akzeptanz gegenüber bringen – unabhängig von ihrem Verhalten und von ihren Einstellungen. Es ist wichtig, dass LehrerInnen sensibel sind und Veränderungen wahrnehmen. Ebenso wichtig ist es aber, nicht vorschnell zu urteilen: Nicht jeder junge Bursche, der Hakenkreuze malt ist ein Nazi, nicht jedes Anzeichen von Religiosität bei MuslimInnen ist ein Anzeichen von Radikalisierung. In der Schule können Jugendliche eine sichere Umgebung vorfinden, in der auch kontroversielle Themen diskutiert werden können. Die Schule kann dazu beitragen, Jugendliche zu befähigen, selbständig zu denken, zu diskutieren und zu hinterfragen.

Zur Beschäftigung mit Extremismus eignen sich vor allem die Fächer Religion, Geschichte, Geographie- und Sozialkunde, Deutsch und politische Bildung. Wichtig ist es, alle Formen radikaler und freiheitsfeindlicher Ideologien zu behandeln und in einen Kontext zu stellen: islamistischer Extremismus, Rechtsextremismus, Rassismus oder Islamfeindlichkeit. Indem verschiedene Formen extremistischer Ideologien thematisiert werden, kann auch Vorurteilen bei nicht-muslimischen Jugendlichen entgegen gewirkt werden und bei muslimischen Jugendlichen der Eindruck vermieden werden, ihre Religion stehe im Mittelpunkt der Kritik.

Vielfalt in der Gesellschaft

Österreich ist längst ein Einwanderungsland. Dieser Tatsache sollte auch in der Schule Rechnung getragen werden. Etwa sollte die Migrationsgeschichte nach Österreich im Geschichtsunterricht einen Platz haben. Ebenso könnten im Geografie- und Geschichteunterricht Regionen wie Ex-Jugoslawien oder der Nahe Osten thematisiert werden. Marginalisierte Sichtweisen von Minderheiten sowie gendersensible Positionen müssen einen Platz im Unterricht erhalten. Lebensweltnahe Themen können Jugendliche anregen und zum Nachdenken animieren. Schulübergreifende Präventionsansätze können die Fragen nach Gerechtigkeit aufgreifen und Themen wie Flucht, Asyl, Antiziganismus, Rassismus, Antisemitismus, Salafismus, Antimuslimischer Rassismus etc. nachhaltig bearbeiten.

Ganz allgemein geht es um ein Klima der Vielfallt, eine Gesellschaft, die etwa Mehrsprachigkeit nicht als Defizit, sondern als Potenzial ansieht.

Umgang mit Medien

Ein im Schulalltag oft vernachlässigtes Thema ist das Thema Medienkompetenz. Es wäre wichtig, den Umgang mit Medien im Unterricht ausführlich zu behandeln, denn sowohl AnhängerInnen als auch SympathisantInnen nutzen das Internet als wesentliches Mittel zur Kommunikation. Social Media Plattformen wie Twitter, Facebook, Ask.fm, WhatsApp oder Instagram werden als Propaganda oder Rekrutierungsmedien genutzt. Jugendliche am Weg zum Erwachsen-Werden suchen nach Antworten: Wer bin ich? Wohin gehöre ich? Wie will ich einmal leben? Das Internet spielt als Quelle der Information eine immer wichtigere Rolle. Rechtsextreme wie Neosalafisten holen die Jugendlichen bei den Popkultur-Elementen ab, mit denen sie sozialisiert sind.

Ziel muss es sein, die Jugendlichen in ihrer Kompetenz zu stärken, mit Inhalten aus dem Internet kritisch umzugehen, extremistische Angebote zu erkennen und zu hinterfragen. In der Präventionsarbeit mit den Jugendlichen spielt die Auseinandersetzung mit Diskriminierungserfahrungen und der Empörung über vermeintliche oder tatsächliche Einseitigkeiten des öffentlichen Diskurses eine wichtige Rolle. Es ist relevant, Jugendlichen Alternativen aufzuzeigen und sie in ihren persönlichen Fähigkeiten zu stärken. Ebenso wichtig ist es, Möglichkeiten zu bieten, sich aktiv einzubringen.

So ermutigten beispielsweise die JugendarbeiterInnen der Wiener Jugendeinrichtung Back Bone Jugendliche und junge Erwachsene, im Rahmen einer LeserInnenbrief-Aktion, sich gegen einseitige und diskriminierende Äußerungen in den Medien zu engagieren. Es gilt in der Präventionsarbeit die Alltagswelt der Jugendlichen ernst zu nehmen und ihnen ein alternatives Ventil zu bieten. Der Dialog auf Augenhöhe erfordert eine offene und interessierte Grundhaltung und ist der erste Schritt, um einen Zugang zu den SchülerInnen zu ermöglichen.

ExpertInnen hinzuziehen

Es kann sinnvoll sein, SchulpsychologInnen und anderen FachexpertInnen beizuziehen.

Eine zentrale Anlaufstelle ist die Beratungsstelle Extremismus. Ihre Aufgabe ist die Beratung von Angehörigen, aber auch von LehrerInnen oder SozialarbeiterInnen. Sie versteht sich als Erstanlaufstelle, wenn Angehörige oder andere Bezugspersonen die Befürchtung haben, dass ihr Kind, ihre Schülerin, ein ihnen anvertrauter Jugendlicher mit extremistischem Gedankengut sympathisiert oder sich einer extremistischen Gruppierung angeschlossen haben könnte. In der Beratung werden die Eltern und andere wichtige Bezugspersonen darin bestärkt, die Beziehung zu den Jugendlichen aufrecht zu erhalten. Die BeraterInnen unterstützen direkt und indirekt dabei, dass die Jugendlichen wieder Vertrauen finden und ihnen Perspektiven und Alternativen eröffnet werden können. Im persönlichen Beratungssetting geht es auch darum, dahinter liegende Bedürfnisse und Problemlagen zu erkennen und zu bearbeiten.

Die Beratungsstelle bietet Fort- und Weiterbildungen in folgenden Bereichen an: Diversity – Umgang mit Vielfalt, Antirassismus und antimuslimischer Rassismus, Rechtsextremismus, Dschihadismus, Islamismus, Salafismus sowie Medienkompetenz.

Kontakt:

Telefon: 0800 20 20 44
E-Mail: office@beratungsstelleextremismus.at
www.familienberatung.gv.at

Mit griffix® macht das
Schreibenlernen
Spaß.

- Mit Wissenschaftlern und Lehrern entwickelt
- Ergonomisches Design
- Für Rechts- und Linkshänder

Pelikan
griffix®

NEU

4-stufiges Schreiblern-System

Made in Germany

www.pelikan.com/griffix